

## Christian Rutenberg's Ende.

Von Franz Buchenau.

Schon sind mehr als 15 Jahre verflossen, seitdem der aus Bremen stammende Reisende, Dr. Christian Rutenberg, — am 25. August 1878 am Ufer des Flusses Meningaza auf Madagaskar — das Opfer eines schändlichen Raubmordes wurde. Die näheren Umstände, unter denen dieses Verbrechen begangen wurde, sind wenige Monate darauf an Ort und Stelle durch den von den tiefgebeugten Eltern des Ermordeten um die Erforschung ersuchten deutschen Reisenden J. M. Hildebrandt — der nun auch schon lange in Madagaskar's Erde ruht — festgestellt worden. (Hildebrandt, das darf wohl hier eingeschaltet werden, übernahm diesen Auftrag auch aus Dankbarkeit gegen unsern naturwissenschaftlichen Verein mit doppelter Freude, da der Verein eine der ersten Aktien auf seine (Hildebrandt's) Forschungsreise nach Ostafrika und den dortigen Inseln genommen und so zum Zustandekommen derselben wesentlich beigetragen hatte.)

Die von Hildebrandt gesammelten Nachrichten sind in extenso in der Schrift von Dr. H. Neuling: Zur Erinnerung an Dr. med. Christian Rutenberg, 1880, p. 59—61, abgedruckt und auch von mir in der kurzen biographischen Skizze, mit welcher ich die Reliquiae Rutenbergianae eröffnete (diese Abhandlungen, 1880, VII, p. 1—4), berücksichtigt worden.

Es musste natürlich grosses Erstaunen erregen, als im Dezember 1893, mehr als 15 Jahre nach dem Verbrechen, noch weitere Einzelheiten gemeldet wurden. Dieselben waren enthalten in der Beilage zu einem an Herrn Professor Dr. O. Boettger zu Frankfurt a. Main geschriebenen Briefe des jungen deutschen Zoologen Dr. A. Voeltzkow, d. d. Mojanga, 25. November 1893, und wurden mir von Herrn Direktor Dr. H. Schauinsland zur Mitteilung an die Familie und zur Veröffentlichung übergeben. (Mojanga ist der von uns Madjanga genannte Ort an der Westküste von Madagaskar unter 16<sup>o</sup> s. Br.,

von welchem Christian Rutenberg am 26. Juli 1878 zu seiner letzten See- und Landreise aufbrach.)

Die Mitteilung des Herrn Dr. Voeltzkow lautet nun wie folgt:

Wie bekannt, wurde Dr. Rutenberg in Westmadagaskar im August 1878 auf einer Reise von Beravi nach dem Innern, ungefähr acht Tagereisen von der Küste entfernt, ermordet. Trotzdem Hildebrandt einige Monate später bis zu dem Schauplatze der Mordthat vordrang und eine ziemlich richtige Schilderung der Vorgänge entwarf, dürften doch einige nähere Einzelheiten darüber nicht ohne Interesse sein.

Hildebrandt schreibt, nachdem er eine Beschreibung der Reise von der Küste bis zu jener Unglücksstelle vorausgeschickt, darüber Folgendes: „Da, wo der Strom, durch Felsblöcke eingeeengt, einen wildrauschenden Wasserfall bildet, findet sich eine kleine flache Uferstelle. Hier hat sich der Unglückliche, nachdem er sein frugales Mahl eingenommen, zur Nachtruhe hingestreckt. Im Schlafe überfielen ihn seine treulosen Begleiter, Varatraza und Bana mare. Mit schweren Knütteln hieben sie ihn in den Nacken und auf die Arme. Dolchstiche in den Rücken endeten das Leben des Wehrlosen. Jetzt befestigten die Unmenschen schwere Steine an den Leichnam und warfen ihn in den nahen Fluss, da, wo er am tiefsten und von zahlreichen Krokodilen bewohnt ist. Der dritte seiner Begleiter, seinen Namen habe ich nirgends erfahren können, beteiligte sich nicht an der Unthat. Ihn, den einzigen Zeugen, wollten die Thäter gleichfalls umbringen; er versprach aber ewiges Schweigen und sie schonten seiner. Darauf nahmen die Mörder alle Habe ihres Opfers an sich, darunter 2—300 französische Thaler in Silber, Flinte und Revolver, welche ihm seine Freunde und Landsleute in Lokubé mit auf die Reise gegeben hatten, Kleidung und auch sein Tagebuch, und begaben sich auf den Rückweg. Als der dritte Diener sich in Sicherheit in den Dörfern sah, erzählte er den ganzen Vorgang des Verbrechens.“ Dem ist Folgendes hinzuzufügen. Dr. Rutenberg unternahm den Zug in das Innere mit 6 Leuten, von denen 3 aus Bali stammten. Die Reise ging ohne jeden Unfall von statten, auch von Seiten der Sakalava entstanden keine Schwierigkeiten, und er passierte glücklich die letzte Sakalavaniederlassung.

Zum Verständnis des Folgenden ist vorzuschicken, dass Dr. Rutenberg mehr Lasten mit sich führte, als er Träger besass, oder vielmehr in Beravi nicht die nötigen Träger erlangen konnte. Er reiste nun in der Weise, dass er mit sämtlichen Leuten, fünf erwachsenen und einem Boy, bis zum Lagerplatz für die nächste Nacht marschierte und die restierenden am Lagerplatz des vorhergehenden Tages bei den Eingeborenen deponierten Sachen durch seine Leute nachholen liess. So am Tage vor seinem Tode. Drei seiner Leute hatte er zurückgeschickt, um die restierenden Lasten zu holen und im Lauf des nächsten Morgens zu bringen. Er selbst mit zwei seiner Leute und dem Boy blieb am Lagerplatz. (NB. Unvorsichtigerweise führte er eine grössere Summe Geldes mit sich und hatte dies nicht vor seinen Leuten verheimlicht. Dies sollte sein Verderben

werden.) Darauf bauten die Mordgesellen ihren Plan. Unter einem Vorwande wurde der Boy entfernt und der Arme in der von Hildebrandt beschriebenen Weise ermordet. Der vorzeitig zurückkehrende Knabe wurde Zeuge des schauerlichen Vorganges, doch gegen das Versprechen ewigen Schweigens wurde ihm das Leben geschenkt. Zur Zeit, als die drei Träger herannahten, lief ihnen einer der Mordgesellen unter Anzeichen höchsten Schreckens und Entsetzens entgegen, schreiend, die Sakalava hätten soeben seinen Herrn und seine Gefährten ermordet; mit Mühe wäre er ihnen entgangen, sie könnten ihn aber jeden Augenblick einholen. Entsetzt warfen die Träger die Lasten von sich und flohen zu den Dörfern zurück. Das Mörderpaar bemächtigte sich nun in Ruhe alles dessen, was sie für sich geeignet fanden und fortschleppen konnten, darunter 137 französische Dollar; einen Teil des Gepäcks stürzten sie in den Fluss, den Rest liessen sie liegen und dessen bemächtigten sich später die Sakalava; daher deren Furcht, als mitschuldig bestraft zu werden. Die Mörder beschlossen zuerst, den Knaben, sein Name ist Fanúngi, als Sklaven zu verkaufen, später aber hielten sie es für besser, ihn zu tödten; der Knabe, der dies Gespräch belauschte, entfloh und erzählte den ganzen Vorgang in den Dörfern. Die Mörder leben heutzutage unbehelligt in Onára, nahe bei Minberans; für das Geld haben sie Rinder gekauft; doch die Nemesis schläft nicht. Vor kurzem bei einem Streit erhielt der eine der Mörder, Varatraza, einen Schuss durch beide Beine und ist zeitlebens gelähmt und muss an Krücken gehen. —

Ich handle gewiss im Sinne aller Beteiligten, wenn ich Herrn Dr. Voeltzkow auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank für seine Bemühungen um Aufklärung dieser traurigen Angelegenheit sage.

Es wird nicht überflüssig sein, hier noch einmal die Titel der Arbeiten zusammen zu stellen, in welchen der wissenschaftliche Nachlass von Rutenberg, soweit derselbe in meine Hände gelangte, verwertet ist.

#### Reliquiae Rutenbergianae.

- I. Abh. Nat. Ver. Bremen, 1880, VII, p. 1—54 (mit 2 Tafeln).
- II. Dasselbst, 1881, VII, p. 177—197 (mit 1 Tafel).
- III. Dasselbst, 1881, VII, p. 198—214 (mit 1 Tafel).
- IV. Dasselbst, 1882, VII, p. 239—264 (mit 1 Tafel).
- V. Dasselbst, 1882, VII, p. 335—365 (mit 1 Tafel).
- VI. Dasselbst, 1885, IX, p. 115—138.
- VII. Dasselbst, 1887, IX, p. 401—403.
- VIII. Dasselbst, 1889, X, p. 369—396 (Schluss, m. 1 Taf. u. Regist.).

(No. II. behandelt einen Teil der wenigen vorhandenen Tierreste; alle anderen Abhandlungen sind den Pflanzen gewidmet; einige der letzteren wurden aber auch in dem Aufsatz von L. Radlkofer, ein Beitrag zur afrikanischen Flora (Abhandlungen, 1883, VIII, p. 369—442) beschrieben.) Die Zahl der in meine Hände gelangten

Pflanzen-Arten belief sich auf 605, darunter 5 neue Gattungen und 168 neue Arten oder Varietäten; die Zahl der bearbeiteten Tiere betrug 26, darunter eine neue Gattung (eine Spinne) und 10 neue Arten oder Unterarten. — Nach Rutenberg genannt wurden: eine Moos-Gattung: *Rutenbergia Geheeb et Hampe*, 52 Pflanzen- und 4 Tier-Arten.

So wird Rutenberg's Andenken in der Wissenschaft unauslöschlich und für immer mit der Kenntnis von Madagaskar verbunden bleiben. Die von dem Vater, Herrn Lüder Rutenberg, am 8. Februar 1886 gestiftete „Christian-Rutenberg-Stiftung“ aber wird in unserer Stadt durch die Gewährung von Mitteln zu naturwissenschaftlichen Studien und Forschungen dauernden Segen stiften.